

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Ortsartikel Herne-Wanne-Eickel

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Herausgegeben von
Frank Göttmann

Redaktion
Burkhard Beyer, Wilfried Reininghaus,
und Rita Schlautmann-Overmeyer

Ortsartikel Herne-Wanne-Eickel

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2016



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open-Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich
mit der 2016 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor, das alle Bereiche jüdischen Lebens in dieser Region umfasst.¹ Für die Bearbeitung der 101 Ortsartikel konnten 57 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, gewonnen werden – vier von ihnen sind seit Abfassung ihrer Beiträge leider bereits verstorben. Einführend greifen sechs Überblicksartikel – damit generelle Sachverhalte nur an einer zentralen Stelle erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches auf. Sie beschreiben die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik im Herzogtum Westfalen (aufgeteilt in zwei Beiträge), im Fürstentum Siegen sowie in den Grafschaften Mark, Limburg und Wittgenstein. Informationen zur Geschichte der Reichsstadt Dortmund finden sich im Ortsartikel Dortmund. Der bereits erschienene vierte Band des Gesamtwerkes setzt die Darstellung der Geschichte seit dem 19. Jahrhundert fort. Eine detaillierte Karte zeigt die im Band erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften. Darauf eingetragen sind auch die von den preußischen Behörden – auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847² – festgesetzten Synagogenbezirke, die in der Literatur bisher noch nicht systematisch erfasst und kartographisch dargestellt wurden. Veranschaulicht werden damit die meist in den 1850er Jahren umgesetzten behördlichen Vorgaben, nicht jedoch die bis dahin bestehenden Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen dazu sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen, liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit informelle Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum

- 1 Zum Handbuchprojekt siehe: FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 <2003> 411–417; FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 <2005> 5–13; JAKOBI Franz-Josef/REININGHAUS Wilfried, Das Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe – ein Projektbericht. In: KELLER Manfred/MURKEN Jens (Hg.), Jüdische Vielfalt zwischen Ruhr und Weser. Erträge der dritten Biennale Musik & Kultur der Synagoge 2012/2013 <Berlin 2014> 93–112.
- 2 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 263–278. Zu den 1846/47 in den Amtsblättern veröffentlichten Namenslisten: DUPLICA Eleonora (Hg.), Die Annahme fester Familiennamen der Juden in Westfalen. Die 1846/47 publizierten Verzeichnisse der preussischen Amtsblätter (= Materialien der Historischen Kommission für Westfalen 5) <Münster 2013>, [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_\(2013\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_(2013).pdf).

Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft³ und nicht vorwiegend unter den Prämissen des im ausgehenden 19. Jahrhundert aufkommenden rassistischen Antisemitismus und der Verfolgung im Nationalsozialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation unseres heutigen Wissens über das jüdische Leben in Westfalen und Lippe vorzulegen.⁴ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Arnsberg, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Beitrag, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung ist über ein abschließendes, separates Register vorgesehen;⁵ ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich kann auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da erfahrungsgemäß immer noch weitere, bisher unbekannte jüdische Wohnorte bekannt werden können. Von Gemeinde wird dabei nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine jüdische Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden dabei synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum der Darstellung vom ersten vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausbergremiums und der Redaktion war

3 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, NF 1) <Göttingen 2004>.

4 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt wurden in der Einführung des Generaliabandes vorgenommen: FREUND Susanne (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen NF 11) <Münster 2013> 11–20.

5 Das Register wird in der digitalen Schriftenreihe der Historischen Kommission für Westfalen erscheinen („Materialien der Historischen Kommission für Westfalen“), abrufbar über die Homepage der Historischen Kommission (<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Historische-Kommission>), Gliederungspunkt „Publikationen“.

6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.

7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz an mehreren Orten – bis hin zum Haus- und Grundbesitz – kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick. Ein weiteres Problem ergab sich aus der unterschiedlichen Überlieferungs- und Forschungsgeschichte: Kleinere Orte mögen übergewichtet erscheinen, während größere aufgrund des beschränkten Gesamtumfangs des Bandes vergleichsweise konzentriert dargestellt werden mussten.

Viele Einzelfragen hätten sich je nach Quellenlage in sehr unterschiedlichem Umfang beantworten lassen. Um ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel jedoch limitiert werden. Soweit vertretbar setzen die Beiträge dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich aus regionalen Besonderheiten, aus dem unterschiedlichen Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen sichtbar werden. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie etwa die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu.

Am Anfang stehen kurze Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1), wobei die Zeit zwischen den Anfall an Preußen 1815 (Zugehörigkeit bis 1946) und der kommunalen Gebietsreform 1975 aufgrund der einheitlichen gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen nicht dargelegt werden musste. Die anschließend aufgeführte erste amtliche Zuordnung einzelner jüdischer Gemeinschaften zu Synagogenbezirken schwankte in der Folgezeit zum Teil erheblich und entsprach häufig nicht der heute gültigen politischen Gemeindegliederung, die gleichwohl die Ordnung der Ortsartikel bestimmt. Diese Differenz ist bei der Suche nach bestimmten jüdischen Wohnorten zu bedenken.

Es folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden darin auch die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindeeigentum (insbesondere Synagogen und Friedhöfe) sowie von privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf

8 Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. In der gedruckten Preußischen Statistik für 1925 stimmt die aufgeführte Summe nicht immer mit der Addition der zuvor genannten einzelnen Zahlen überein, dies ist mit einem Ausrufezeichen in Klammern [!] kenntlich gemacht. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

das einschlägige Werk von Elfi Pracht-Jörns verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Weitere Hinweise zu einzelnen Gliederungspunkten:

- Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmen oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07.

- Für Stadt und Land galten bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze, aus diesem Grund werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt.

- Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nicht nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, sondern – anders als im Münster-Band – nach Möglichkeit auch die Aktennummern.

- In 4.2 werden nicht alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt.

- In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. ‚Israelitisches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten.

- Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

- Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst.

- Auf die grundlegende und einschlägige ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Arnsberg – wie schon im Band Detmold, aber anders als im Band Münster – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der Gliederungspunkt 4.4 führt deshalb nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Die in den Ortsartikeln nur abgekürzt zitierten Werke sowie die einschlägige Überblicks-Literatur finden sich im zusammenfassenden Literaturverzeichnis am Ende des Bandes.

- In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘, wenn der Bezug sich aus dem Kontext ergibt. Ebenso wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfschen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen.

- Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

- Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der heute üblichen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt.

- Die in den Quellen unterschiedliche Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen.

- Quellenzitate sind mit „doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

- In das Glossar wurden ausgewählte Begriffe mit jüdischen Betreffen – sowohl Religion und Kultus als auch jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a.

9 PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg <Köln 2005>. Abweichungen von den Angaben bei Pracht-Jörns wurden nicht gekennzeichnet.

10 Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Großherzogtum Hessen (-Darmstadt) werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil-/Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich dabei am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

- Am Ende des Bandes erleichtert ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

11 Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens <ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992>.

Liste der Ortsartikel

Alme → BRILON-Alme
ALTENA
Annen → WITTEN-Annen
ANRÖCHTE
Aplerbeck → DORTMUND-Aplerbeck
ARNSBERG
ARNSBERG-Hüsten
ARNSBERG-Neheim
ATTENDORN
BAD BERLEBURG
BAD BERLEBURG-Elsoff
BAD BERLEBURG-Schwarzenau
BAD LAASPHE
BAD SASSENDORF-Ostinghausen
Bad Westernkotten → ERWITTE-Bad Westernkotten
BALVE
Belecke → WARSTEIN-Belecke
Beringhausen → MARSBERG-Beringhausen
Berleburg → BAD BERLEBURG
Bigge → OLSBERG-Bigge
Blankenstein → HATTINGEN-Blankenstein
BOCHUM
BOCHUM-Wattenscheid
Bödefeld → SCHMALLENBERG-Bödefeld
Bork → SELM-Bork
Brambauer → LÜNEN-Brambauer
BRILON
BRILON-Alme
BRILON-Madfeld
Büderich → WERL-Büderich
Burgholdinghausen → KREUZTAL-Burgholdinghausen
Dorstfeld → DORTMUND-Dorstfeld
DORTMUND
DORTMUND-Aplerbeck
DORTMUND-Dorstfeld
DORTMUND-Hörde
DORTMUND-Mengede
DORTMUND-Wickede
Eickelborn → LIPPSTADT-Eickelborn
Elsoff → BAD BERLEBURG-Elsoff
Ergste → SCHWERTE-Ergste
ERWITTE
ERWITTE-Bad Westernkotten
ERWITTE-Horn
ESLOHE
ESLOHE-Wenholthausen
Essentho → MARSBERG-Essentho

FINNENTROP-Lenhausen
 FRÖNDENBERG
 GESEKE
 GEVELSBERG
 Giershagen → MARSBERG-Giershagen
 HAGEN
 HAGEN-Hohenlimburg
 HALLENBERG
 HAMM
 HATTINGEN
 HATTINGEN-Blankenstein
 Heddinghausen → MARSBERG-Heddinghausen
 HEMER
 Hennen → ISERLOHN-Hennen
 Herbede → WITTEN-Herbede
 HERDECKE
 HERNE
 HERNE-Wanne-Eickel
 Herzfeld → LIPPETAL-Herzfeld
 HILCHENBACH
 Hohenlimburg → HAGEN-Hohenlimburg
 Hörde → DORTMUND-Hörde
 Horn → ERWITTE-Horn
 Hovestadt → LIPPETAL-Hovestadt
 Hüsten → ARNSBERG-Hüsten
 ISERLOHN
 ISERLOHN-Hennen
 ISERLOHN-Oestrich
 KAMEN
 Körbecke → MÖHNESEE-Körbecke
 KREUZTAL-Burgholdinghausen
 KREUZTAL-Littfeld
 Laasphe → BAD LAASPHE
 Langenei → LENNESTADT-Langenei
 Lenhausen → FINNENTROP-Lenhausen
 LENNESTADT-Langenei
 LENNESTADT-Oedingen
 Lipperode → LIPPSTADT-Lipperode
 LIPPETAL-Herzfeld
 LIPPETAL-Hovestadt
 LIPPETAL-Oestinghausen
 LIPPSTADT
 LIPPSTADT-Eickelborn
 LIPPSTADT-Lipperode
 Littfeld → KREUZTAL-Littfeld
 LÜDENSCHIED
 LÜNEN
 LÜNEN-Brambauer
 Madfeld → BRILON-Madfeld
 MARSBERG-Beringhausen
 MARSBERG-Essentho

MARSBERG-Giershagen
MARSBERG-Heddinghausen
MARSBERG-Niedermarsberg
MARSBERG-Obermarsberg
MARSBERG-Padberg
MARSBERG-Udorf
MEDEBACH
MEINERZHAGEN
MENDEN
Mengede → DORTMUND-Mengede
MESCHEDE
MÖHNESEE-Körbecke
Neheim → ARNSBERG-Neheim
Neuenkleusheim → OLPE-Neuenkleusheim
NEUENRADE
Niedermarsberg → MARSBERG-Niedermarsberg
Obermarsberg → MARSBERG-Obermarsberg
Oedingen → LENNESTADT-Oedingen
Oestereiden → RÜTHEN-Oestereiden
Oestinghausen → LIPPETAL-Oestinghausen
Oestrich → ISERLOHN-Oestrich
OLPE
OLPE-Neuenkleusheim
OLPE-Rhode
OLSBERG-Bigge
Ostinghausen → BAD SASSENDORF-Ostinghausen
Padberg → MARSBERG-Padberg
PLETTENBERG
Rhode → OLPE-Rhode
RÜTHEN
RÜTHEN-Oestereiden
Scheidingen → WELVER-Scheidingen
SCHMALLENBERG
SCHMALLENBERG-Bödefeld
Schwarzenau → BAD BERLEBURG-Schwarzenau
SCHWELM
SCHWERTE
SCHWERTE-Ergste
SELM-Bork
SIEGEN
SOEST
Stockum → SUNDERN-Stockum
SUNDERN-Stockum
Udorf → MARSBERG-Udorf
UNNA
Wanne-Eickel → HERNE-Wanne-Eickel
WARSTEIN
WARSTEIN-Belecke
Wattenscheid → BOCHUM-Wattenscheid
WELVER-Scheidingen
Wenholthausen → ESLOHE-Wenholthausen

WERL

WERL-Büderich

WERNE

Wickede → DORTMUND-Wickede

WINTERBERG

WITTEN

WITTEN-Annen

WITTEN-Herbede

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

HERNE-Wanne-Eickel

1.1 Stadt Herne, Ortsteil Wanne-Eickel

1.2 Bis 1806/07 Gft. Mark (Brandenburg-Preußen); nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (GHZtm. Berg) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1926 Zusammenschluss der Ämter Wanne und Eickel zur kreisfreien Stadt Wanne-Eickel; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Herne.

Laut Statut von 1858 gehörten die Juden aus Bickern (1897 in Wanne umbenannt), Wanne (ab 1897 Wanne-Süd), Eickel und Röhlinghausen zur 1854 eingerichteten Synagogengemeinde Bochum im gleichnamigen Synagogenbezirk.

2.1.1 In Eickel ist für die Jahre 1706 bis 1730 der Schlachter Nathan Salomon nachgewiesen, der seit den 1690er Jahren über ein Geleit verfügte. Der unvergeleitete Arnd (Aron) David heiratete 1730 dessen Tochter Ester. Aaron David und Berend Leretz werden 1766 als Viehhändler in Eickel aufgeführt. 1748 wird im Kirchenbuch der ev. Gemeinde Eickel eingetragen, dass der Vater eines dort getauften Kindes Jude gewesen sei. Im selben Jahr wurde in Alt-Crange ein Fachwerkhaus errichtet, das neben der deutschen auch eine hebr. Inschrift im Torbalken besitzt. Erbaut wurde das Haus von einem Nichtjuden in der Nähe des Kirmesplatzes, auf dem der vielfach von Juden besuchte Viehmarkt stattfand. Eventuell nutzten es jüd. Händler, die zum Viehmarkt kamen, als Herberge oder spätere jüd. Eigentümer brachten die Inschrift an.

2.1.2 Während der ‚Franzosenzeit‘ ließ sich 1806 die jüd. Metzgerfamilie Leiser aus dem pfälzischen Sobernheim in Eickel nieder. Sie blieb in den folgenden Jahren die einzige ortsansässige jüd. Familie. Der Pferdemarkt in Crange wurde weiterhin stark von auswärtigen Juden besucht, 1811 verschob der Bürgermeister von Eickel den Termin wegen des jüd. Sabbat auf einen Montag. 1846 nahmen in Eickel Leser Moses und sein Sohn Herz Leser den erblichen Familiennamen Leser an; Moses Abraham, der Neffe von Leser Moses, den Namen Thalmann. 1848 sind für Eickel der Handelsmann Herz Leser, der Schneider Moses Thalmann und der Fleischer Leser Leser nachgewiesen.

Die Industrialisierung schuf in der zweiten Hälfte des 19. Jh. eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, was die Gründung vieler Geschäfte zur Folge hatte. Zur Etablierung von Einzelhandelsbetrieben siedelten sich in Bickern (ab 1897 Wanne) und Eickel vermehrt Juden an. In den 1926 vereinten Orten Wanne und Eickel bestanden mehr als 50 jüd. Unternehmen. Die meisten jüd. Wohn- und Geschäftshäuser befanden sich in der Hindenburgstr., der späteren Hauptstraße. Bekannt war das Geschäft von Abraham Leiser, das sich im 19. Jh. in der Bahnhofstr. 7 befand, im 20. Jh. in der Hauptstr. 177. Der Vorsitzende der Synagogengemeinde Wanne-Eickel, Bernhard Rose, war Inhaber einer Bankhauses (Ziethenstr. 1, später Nr. 3). Rose, seit 1897 Inhaber des Textilunternehmens ‚Rose & Co.‘, hatte die Bank 1906 gegründet und verlegte sie 1921 in einen Neubau (Hindenburgstr. 130), als Folge der Inflation musste die Privatbank ihr Geschäft einstellen. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. sind für Wanne-Eickel erwähnt: die Textilgeschäfte von Amalie und Hulda Baruch, Ferse, Rosa Blank, Adolf Gottschalk, Lina Salomon, Mendel & Co., Salomon und der Gebr. Kaufmann (Inh. Arthur Kronheim, gest. 1928). Konfektionsgeschäfte betrieben Julius Löwenstern, Elias Nussbaum, David Feuerstein, Chaim Hecht sowie Hermann und Alfred Klestadt. Abraham Weinberg vertrieb Leder- und Galanteriewaren. Drei Möbelgeschäfte mit jüd. Inhabern gab es am Ort (Besser, Gerda Hahn und G. Heermann), drei Kaufhäuser (Hochheimer & Co., Sommer & Co. und das Westfalenkaufhaus Weka der Gebr. Alsberg aus Bochum), das Lebensmittelgeschäft Kanarek, das Feinkostgeschäft Meyer-Schapiro und die Metzgereien Hans Kantrowitz und Simon Leiser; Metzger

war auch Otto Blumenfeld. Albert Metzger betrieb eine Bäckerei, Isi Nussbaum ein Schuhhaus, Paul Rip ein Leihhaus. Ferner gab es die Wäschefabrik ‚Schapiro & Co.‘.

Am Ersten Weltkrieg nahmen aus Wanne und Eickel 87 jüd. Soldaten teil, das entsprach etwa einem Drittel der jüd. Bevölkerung – 13 von ihnen fielen, drei blieben vermisst. Andere kehrten 1918 mit Auszeichnungen zurück: Zwischen 1915 und 1918 erhielten aus Wanne Unteroffizier Mendel Meier, Kriegsfreiwilliger Ewald Hirsch, Leopold Philipp und Sanitätsunteroffizier Bruno Sommer das EK II, aus Eickel waren es Walter Kronheim (1917 zum Offizier befördert) sowie der Lehrer und Prediger Josef Rosenbaum. Sergeant Sally Leeser (Eickel) wurde mit dem ‚Bayerischen Militärverdienstorden 3. Klasse mit Schwertern‘ ausgezeichnet, zudem erhielt er das EK I. Ein Teil der Gefallenen wurde auf dem 1916 für alle Konfessionen angelegten ‚Ehrenhain‘ auf dem Wanner Waldfriedhof begraben; die Grabmale der Juden wurden jedoch in der NS-Zeit entfernt. Eine 1920 vom Gemeindevorsitzenden, Bankier Bernhard Rose, gestiftete Gedenktafel mit den Namen aller jüd. Gefallenen aus Wanne und Eickel befand sich von 1922 bis zur Zerstörung 1938 im Synagogeneingangsbereich. Sie wurde 1925 in der Zeitschrift ‚Der Schild‘ abgebildet. Während des Ersten Weltkriegs kamen polnische und russische jüd. Kriegsgefangene nach Wanne-Eickel. Ihre schwierige soziale Lage ließ den jüd. Gemeindevorstand 1919 die Mitglieder dazu aufrufen, „den Glaubensbrüdern aus dem Osten, die in hiesiger Gegend Arbeit suchen, die weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen“. Während in Herne eine Anstellung nicht gelang, konnten 1920 jüd. Arbeiter z. B. auf der Zeche Pluto in Wanne unterkommen.

Ein Teil des kulturellen Lebens der jüd. Gemeinde in Wanne-Eickel spielte sich im 1919 in Wanne gegründeten neutralen ‚Jüdischen Jugendverein‘ ab; Referate, Diskussionsabende und Theaterspiel gehörten zu dessen Freizeitangeboten. Ende 1925 beschloss die Mitgliederversammlung des RjF-Ortsvereins Wanne-Eickel, „um einer Zersplitterung der Arbeitskräfte vorzubeugen“, Veranstaltungen gemeinsam mit dem Jugendverein zu organisieren. 1931 wurde Josef Klestadt, Vorsteher der Repräsentantenversammlung, anlässlich seines 80. Geburtstages Ehrenmitglied des Jugendvereins. 1932 leitete Herta Salomon diesen Verein. Jüngere Jugendliche trafen sich im Wanderbund ‚Kameraden‘ im Haus Meyerowitz, den Fritz Salomon und Rolf Liffmann leiteten, zuletzt Kurt Meyerowitz; fast alle jüd. Kinder der Gemeinde Wanne-Eickel gehörten dem Wanderbund an. Viele jüd. Vereine in Wanne trafen sich in Räumlichkeiten des Pfandhauses der Familie Rip (Hindenburgstraße). Die Ortsgruppe des CV wurde etwa 1913 gegründet; 1930 gehörten ihr zwölf Mitglieder an, 1934 waren es 33. Vorsitzender war 1932 Dr. Kronheim, 1934 Sally Baum. Eine zionistische Ortsgruppe, Anhänger der ‚Jüdischen Volkspartei‘, bestand seit Ende des Ersten Weltkriegs, geleitet wurde sie von Meyer Schapiro und Salomon Salomon. Den Synagogenchor leitete 1913 Steinwasser, Dirigent war der Lehrer Josef Rosenbaum; der Chor wird auch 1928 noch erwähnt. 1932, als die Synagogengemeinde seit 25 Jahren eigenständig war, fand keine Jubiläumsfeier statt, weil die Gemeinde „schwer um ihren Bestand zu kämpfen“ hatte, wie es hieß.

In Röhlinghausen (ab 1875 Amt Wanne, 1926 Stadt Wanne-Eickel) lebte Anfang der 1890er Jahre die Familie Weinberg. Wolf und Elise Weinberg betrieben ein Lebensmittelgeschäft, später übernahm es der Schwiegersohn Arthur Kaufmann. In den 1920er Jahren führten Walter und Lucie Eisenberg in Röhlinghausen das von ihren Eltern übernommene Textilwarengeschäft ‚Sommer & Co.‘, mit mehr als 20 Angestellten war es das größte im Ort.

2.1.3 Anfang 1933 lebten 270 Juden in Wanne-Eickel, bis zum Ende des Jahres ging die Zahl um 60 Prozent zurück. Schon zu Beginn des Jahres 1933 organisierte die lokale SA antisemitische Ausschreitungen und Boykottmaßnahmen gegen jüd. Geschäftsinhaber. Seit Febr. 1933 war das Textilgeschäft von Lina Levy auf der Hin-

denburgstr. Ziel mehrerer SA-Überfälle. Im März nötigten SA und Kreisleitung der NSDAP durch wiederholte Angriffe den Rechtsberater Elias Nussbaum und seine Frau, die ein Textilgeschäft betrieb, die Stadt zu verlassen; Polizeischutz wurde ihnen verwehrt. Ihre aus Paris gestellten Schadensersatzansprüche – der Gesamtschaden betrug mehr als 100000 RM – wurden abgewiesen. Zu den Boykottvorgängen schrieb die ‚Wanne-Eickeler Zeitung‘ am 30. März 1933: „Die Hindenburg-Straße erhielt gestern und vorgestern durch die vor den Türen der jüdischen Geschäfte postierten SA- und SS-Männer ein besonderes Gepräge.“ Plakate mit antijüd. Aufschriften fanden sich 1933 auch vor dem Textilwarengeschäft ‚Sommer & Co.‘ (Inh. Lucie und Walter Eisenberg) in Röhlinghausen. Nach Erlass des ‚Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums‘ im April 1933 entfernte man den Vertrauensrat der Stadt Wanne-Eickel, Medizinalrat Dr. Deutsch, aus seinem Amt. Der im April 1933 für jüd. Schüler und Studenten eingeführte Numerus clausus verhinderte, dass jüd. Mädchen weiterhin das Wanner Oberlyzeum besuchen konnten. Sally Baum berichtete am 4. Okt. 1934 der Essener Geschäftsstelle des CV: „Durch Mittelsleute oder gemietete Leute versucht man, die noch einigermaßen gehenden Geschäfte an den Lohn- und Abschlagstagen zu boykottieren. Diese unsauberen Elemente stehen dann vor den einzelnen Geschäften und halten die Käufer ab, in jüdischen Geschäften zu kaufen.“ Viele Inhaber mittelständischer Betriebe kapitulierten vor dieser gezielten ökonomischen Verdrängungspolitik. Im Aug. 1935 wurden der Gestapo Bochum Verstöße gegen die Boykottanordnungen in Herne und Wanne-Eickel gemeldet. Im Jan. 1936 wurde der Kaufmann Sally Baum, der bereits 1935 wegen Beleidigung des Ortsgruppenleiters zu einer Geldstrafe von 1500 RM verurteilt worden war, wegen der Verbreitung von Flugblättern, deren Inhalt „geeignet war, die öffentliche Ordnung zu stören“, in ‚Schutzhaft‘ genommen. 1937 erreichte die NSDAP ein Schreiben eines nach Palästina emigrierten Juden, aus dem im ‚Stimmungs- und Lagebericht‘ der NSDAP zitiert wurde: „Nachdem ich aus Wanne-Eickel heraus bin, möchte ich Euch doch ein bißchen die Meinung sagen: Wenn Ihr glaubt, daß Ihr unser Vermögen rauben könnt, da seid Ihr liebe Nazis in einem großen Irrtum! Denn wir Juden in Wanne, Gelsenkirchen und Herne haben Gottseidank unsere Schäfchen im Trocknen!“ Weiter heißt es: „Die Juden, welche noch in Westfalen sind, diese halten treue Wache bis der Tag der Abrechnung kommt! Dann werdet Ihr Nazioten zum Teufel gejagt und dann werdet Ihr erst sehen, was die Juden können! ... ‚Rotfront‘ lebt und die werden wir unterstützen, denn mit ihr werden wir Schulter an Schulter kämpfen in der künftigen großen deutschen Revolution! Es leben die Juden!“ Das mit „I. S.“ unterzeichnete, eigenwillige Schreiben schien alle vorgefassten Meinungen der Partei zu bestätigen.

Mitte der 1930er Jahre gab es mehrere jüd. Vereine, die jedoch in den folgenden Jahren eingingen. Der ‚Jüdische Jugendverein‘ musste um 1936 seine Arbeit einstellen. Juden aus Wanne-Eickel zählten 1936 zur Ortsgruppe Gelsenkirchen der ‚Zionistischen Vereinigung für Deutschland‘ (ZVfD). Auch der ‚Verband polnischer Juden‘ (vorher: ‚Verband ostjüdischer Organisationen‘) unterhielt 1936 in Wanne-Eickel eine Ortsgruppe. 1940 appellierten die Nationalsozialisten an die Bevölkerung, den Gebrauch „fremdrassiger Sprachen“ zu vermeiden, mehrmals wurden entsprechende Listen mit Wörtern jiddischen oder hebr. Ursprungs in der ‚Wanne-Eickler Zeitung‘ publiziert.

Im Laufe des Jahres 1938 ‚arisiert‘ wurden in Wanne-Eickel die Betriebe Baruch & Co., Textilhaus Kirchheimer, Isidor Hermanns, Sally Baum, die beiden Metzgereien Leopold Itzig und David Philipp sowie der Textilhandel von David Feuerstein. Im Ortsteil Röhlinghausen erhielt ebenfalls 1938 das Konfektionshaus ‚Sommer & Co.‘ des Ehepaares Eisenberg neue Besitzer. Unter den im Okt. 1938 im Rahmen der ‚Polenaktion‘ Zwangsdeportierten befanden sich mehr als 20 Ostjuden aus Wanne-Eickel, Angehörige der Familien Fischer, Geitheim, Geldmann, Reicher, Rothenstreich

und Schwarz sowie die Einzelpersonen Paula Diamant, Lajb Goldmann und Simon Hecht. Im Nov. 1938 brannte die SA die Wanne-Eickeler Synagoge und die im Gebäude untergebrachte jüd. Schule nieder. Im Rahmen des Pogroms wurden neben dem Gemeindevorsitzenden Sally Baum und dem Lehrer Max Fritzler u. a. Hugo Baumgarten, Leopold Itzig, Arthur Kaufmann, Dagobert Klestadt, Simon Leeser, Julius Löwenstern, David Philipp und Sally Schönemann im KZ Sachsenhausen interniert. Ab 1939 wurden die verbliebenen Juden in ‚Judenhäusern‘ in der Emscherstr. 142 und im ehemaligen Armenhaus ‚Auf der Wilbe 31‘ in Röhlinghausen zusammengefasst. Im Jan. 1942 wurden etwa fünf Personen aus Wanne-Eickel über Gelsenkirchen nach Riga deportiert. Auch zum Transport ins Ghetto Warschau Ende März 1942 gehörten Juden aus Wanne-Eickel. Von der Deportation ins Ghetto Zamość im April 1942 waren sechs Personen aus den Familien Baumgarten, Klestadt und Löwenstern betroffen. Ende Juli 1942 wurden zwölf Wanne-Eickeler Juden ins Ghetto Theresienstadt deportiert.

2.1.4 Die aus dem KZ Stutthof befreiten Malka Hecht und ihre Tochter Jeanette kamen 1945 nach Wanne zurück, emigrierten aber 1948 nach Australien. Auch Max Chaim kehrte nach Wanne-Eickel zurück, starb jedoch 1946 an den Folgen der KZ-Haft. Der aus Wanne-Eickel stammende Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Kronheim (1896–1950) – der letzte im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm tätige jüd. Jurist – überlebte, weil er sich auf einem Bauernhof in Bad Oeynhausen verstecken konnte. Saul Reicher, der als erster Jude nach Ende der NS-Zeit nach Wanne zurückgekommen war, wurde als Repräsentant der Herner Juden betrachtet, zu einer erneuten Gemeindegründung kam es jedoch nicht. Im Nov. 1946 verzeichnete das ‚Jüdische Hilfskomitee‘ in Wanne-Eickel sechs Mitglieder, sie schlossen sich zunächst der jüd. Kultusgemeinde Gelsenkirchen an.

Nach jahrelangem Ringen – 1971 angeregt durch den nach Palästina emigrierten vormaligen Gemeindevorsitzenden Dr. Julius Leeser – wurde 1976 im Sportpark Wanne-Süd ein Gedenkstein für die frühere Synagoge eingeweiht. 1992 und 1994 lud die Stadt Herne ehem. jüd. Bürger aus Wanne-Eickel und Herne zu einer Besuchswoche ein.

2.2.1 In der Gemeinde Eickel lebten 1843 sechs und 1858 zwölf Juden. 1871 waren von 2918 Einwohnern 1573 ev., 1317 kath. und 28 jüd. Glaubens, 1895 von 11 821 Einwohnern 5965 kath., 5765 ev., 49 jüd. Glaubens, 42 gehörten anderen christl. Gemeinden an. In der Gemeinde Bickern waren 1895 von 14 384 Einwohnern 7634 kath., 6679 ev., 65 jüd. Glaubens, sechs gehörten anderen christl. Gemeinden an. 1897 wurde die Gemeinde Bickern in Wanne umbenannt, die bereits bestehende Siedlung Wanne wird seither als Wanne-Süd bezeichnet. 1926 wurden die Ämter Wanne und Eickel zur neuen Stadt Wanne-Eickel vereint. Im Gebiet des Stadtkreises Wanne-Eickel (Gebietsstand 1931) waren nach der Volkszählung von 1925 von 91 024 Einwohnern 46 450 ev., 40 576 kath., 316 Juden, 1151 gehörten anderen christl. Gemeinden an, 2531 waren bekenntnislos oder Bekenner anderer Religionen). 1932/33 lebten 270 Juden in Wanne-Eickel. In Röhlinghausen waren 18 Juden für 1913 verzeichnet, zehn Juden für 1924/25. 1926 ging Röhlinghausen in der Stadt Wanne-Eickel auf.

Die Juden aus Bickern bzw. Wanne, Eickel und Röhlinghausen gehörten seit 1854/58 zur Synagogengemeinde Bochum. 1897 bildete sich in Wanne ein provisorischer Ausschuss, der die Loslösung von der Bochumer Gemeinde zum Ziel hatte. 1898 stellte der Ausschuss den Antrag auf Gründung einer eigenen Synagogengemeinde, der jedoch wegen mangelnder Finanzen abgelehnt wurde. 1906 beschlossen die Juden in Wanne und Eickel, wegen ihrer zunehmenden Mitgliederzahl eine eigene Gemeinde zu gründen. Die geplante Synagoge sollte von beiden Orten gleich weit entfernt stehen. 1907 erhielten sie schließlich die Genehmigung, eine selbständige Synagogengemeinde Wanne-Eickel zu gründen, zu der auch Juden aus Röhlinghausen gehören

sollten. Die neue Synagogengemeinde gab sich 1910 eine eigene Satzung, 1936 trat sie dem Rabbinatsbezirk Bochum bei. Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich die wenigen Juden aus Wanne-Eickel zunächst der Kultusgemeinde Gelsenkirchen an. Mit der Zusammenlegung von Wanne-Eickel und Herne im Zuge der kommunalen Neugliederung 1975 schlossen sich die Mitglieder der jüd. Gemeinde zur Kultusgemeinde Herne-Bochum-Recklinghausen zusammen.

Der Lehrer und Kantor Max Fritzler (seit 1924 in Wanne-Eickel) organisierte jeden Sabbatnachmittag einen Kindergottesdienst. Fritzler schrieb in seinen Erinnerungen, die Gemeinde Wanne-Eickel sei einschließlich der orthodoxen Juden „durchweg liberal“ eingestellt gewesen. Allerdings habe sich ein Teil der Ostjuden dem Gebrauch des Harmoniums an den Feiertagen widersetzt und eigene Gottesdienste abgehalten. Auch die Orgel in der Synagoge und der gemischte Chor waren Zeugnisse für die liberale Haltung der Wanne-Eickeler Synagogengemeinde.

Der Gemeindeetat betrug 1930 insgesamt 10 700 RM, davon entfielen auf den Kultusetat 1920 RM, auf den Wohlfahrtsetat 529 RM und auf den Unterrichtsetat 4200 RM. 1932/33 gab es in der Synagogengemeinde 110 Steuerzahler.

2.2.2 In den 1880er Jahren gingen die Juden aus Bickern und Eickel zum Gottesdienst nach Bochum. Als in den 1890er Jahre mehr Juden nach Bickern bzw. Wanne, Eickel und nun auch Röhlinghausen zogen, feierten diese ihre Gottesdienste zusammen in Eickel; an Feiertagen engagierten sie Vorbeter von außerhalb. Vor 1898 befand sich der Betraum in der Bahnhofstr. 5, ab 1898 in der Gelsenkirchener Str. 6. Auch in Wanne fanden zeitweise Gottesdienste statt. 1910 konnte die nach Plänen des Architekten Georg E. Gobrecht aus Wanne-Eickel neu erbaute Synagoge eingeweiht werden, das Gebäude mit Schulraum und Lehrerwohnung befand sich an der Langekampstr. 48 (Wanne-Süd). Zu Kriegsbeginn 1914 stellte die Synagogengemeinde Wanne-Eickel das Synagogengebäude (mit Ausnahme der Lehrerwohnung) „für sanitäre Zwecke des Krieges“ zur Verfügung. Während des Pogroms 1938 wurde der Innenraum als Folge einer Brandstiftung zerstört. Die Außenmauern blieben erhalten, die Ruine wurde bis Mai 1939 entfernt. Nach 1945 verkaufte die JTC das Synagogengrundstück an einen Bauunternehmer, der sich weigerte, dort eine Gedenktafel aufzustellen zu lassen. Das Grundstück ist unbebaut. Die ostjüd. Gemeinschaft in Wanne-Eickel hielt Gottesdienste in separaten Räumlichkeiten ab.

2.2.3 Die jüd. Schule in Wanne-Eickel bestand von 1899 bis 1924 und von 1929 bis 1938. Gegründet wurde sie 1899 als private jüd. Volksschule in Wanne, die auch von Kindern aus Eickel und Röhlinghausen besucht wurde. Die ersten Jahre waren durch einen häufigen Lehrerwechsel gekennzeichnet, da die jüd. Gemeinde nicht über ausreichende Mittel verfügte, um einen Lehrer fest anzustellen. 1907 erteilte Lehrer Simon Tannenbaum aus Recklinghausen in Wanne und Eickel Religionsunterricht. Erst nach dem Zusammenschluss mit den Juden in Eickel 1907 konnte man an eine Daueranstellung denken. 1909, als es 24 Schulkinder gab, suchte die Gemeinde einen Lehrer und Vorbeter zum Anfangsgehalt von 1800 Mark; unter den 30 Bewerbern entschied sie sich für den Pädagogen Josef Rosenbaum. Die Regierung genehmigte 1910 den Antrag der Gemeinde auf Einrichtung einer öffentlichen jüd. Volksschule; die zivile Gemeinde Wanne zahlte einen jährlichen Zuschuss von 100 M, Eickel 50 Mark. 1911 unterrichtete Rosenbaum in der jüd. Volksschule 20 Kinder, 1913 waren es 28. Nachdem Rosenbaum Ende 1914 eingezogen worden war, unterrichtete Erna Goldbach vertretungsweise die jüd. Kinder. Rosenbaum kehrte zurück und nahm seine Tätigkeit als Lehrer, Kantor und Prediger wieder auf, Anfang der 1920er Jahre erteilte er fünf Kindern Religionsunterricht, auch an höheren Schulen. Weil immer mehr Eltern ihre Kinder in höhere Schulen schickten, nahm die Zahl der Kinder in der jüd. Volksschule seit 1911 ab. Zahlreiche jüd. Schüler legten am Realgymnasium, jüd. Schülerinnen am Oberlyzeum in Wanne, ihre Reifeprüfungen ab. Nach Eröffnung

der konfessionslosen Diesterwegschule in den 1920er Jahren schickten zahlreiche jüd. Eltern ihre Kinder dorthin, weshalb die jüd. Schule 1924 aus Mangel an Schülern den Unterricht einstellte; Lehrer Rosenbaum wechselte an die Diesterwegschule und wurde dort später Konrektor. Im selben Jahr engagierte die jüd. Gemeinde Wanne-Eickel den 1888 in Anröchte geborenen und am jüd. Lehrerseminar in Münster ausgebildeten Max Fritzler als Kultusbeamten, der auch Religionsunterricht an den höheren Schulen erteilte. Bevor er nach Wanne-Eickel kam, hatte er in Bigge-Olsberg, Meckenheim und Werl gewirkt. Nach einigen Jahren wünschten jüd. Gemeindemitglieder für ihre Kinder erneut eine eigene jüd. Volksschule. 1929 stellte der Schulverband einen Antrag auf Neueröffnung, die beantragte städtische Beihilfe von 1200 M wurde abgelehnt. Da Rosenbaum nicht an die jüd. Schule zurückkehren wollte, wurde Kantor und Prediger Max Fritzler als Lehrer an die 1929 wieder eröffnete jüd. Volksschule berufen. 16 Kinder waren zu unterrichten, 1932 waren es 18, zudem erhielten acht Kinder Religionsunterricht an den höheren Schulen. Mitte 1933 wurde Rosenbaum von der Stadt beurlaubt. Die jüd. Schule bestand noch bis zum Pogrom 1938. Anfang 1939 emigrierte Max Fritzler mit Frau, Kindern und 13 weiteren Verwandten nach Argentinien.

2.2.4 Seit 1813 gehörte der Metzger Leaser der ‚Eickeler Martini-Nachbarschaft‘ an, die in Notfällen Hilfe leistete. Juden aus Bickern bzw. Wanne und Eickel spendeten in den letzten Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg regelmäßig für die Marks-Haindorf-Stiftung. Der ‚Israelitische Männerverein‘ Wanne wurde 1897 gegründet, etwas später auch einer in Eickel. Beide bestanden nach Gründung der Synagogengemeinde 1907 weiter, 1914 erwähnte die ‚Wanner Zeitung‘ sowohl den Männer- Wohltätigkeitsverein Wanne als auch den Männer- Wohltätigkeitsverein Eickel. Die Synagogengemeinde Wanne-Eickel verfügte seit ihrer Gründung über eine Beerdigungsbruderschaft (Chewra Kaddischa). Ehrenmitglied der Chewra wurde 1931 anlässlich seines 80. Geburtstags der Mitbegründer der Synagogengemeinde und Vorsteher der Repräsentantenversammlung Josef Klestadt. 1932 leitete Abraham Weinberg den ‚Israelitischen Männerverein‘.

Seit 1909 bestand in Wanne-Eickel ein jüd. Frauenverein, dem in kurzer Zeit 50 Mitglieder beitraten; seine im selben Jahr gedruckten Statuten sind erhalten. Bis Ende der 1920er Jahre leitete die Ehefrau von A. Kronheim den Verein, 1932 die Ehefrau von Dr. Leaser. Die Mitgliederzahl schwankte von 1911 bis 1930 zwischen 40 und 65 Personen.

Die Synagogengemeinde stellte im Aug. 1914 ihr gesamtes Gemeindevermögen – einschließlich dem ihrer Wohltätigkeitsvereine (2600 M) – den politischen Gemeinden Wanne und Eickel für das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein zwecks „Linderung von Kriegsfolgen“ zur Verfügung. Der Wanner Bankier Bernhard Rose, der bereits 10000 M zur ‚Nationalspende‘ gegeben hatte, rief 1918 die ‚Rose-Stiftung‘ ins Leben und stiftete weitere 15000 Mark. Die Erträge sollten „zu Ehren gefallener Krieger“ verwandt werden und zur Ausbildung „gut veranlagter Schüler und Schülerinnen ohne Unterschied des Glaubens, deren Väter im Felde gefallen“ waren. Die Nationalsozialisten benannten die Stiftung 1933 in ‚Kriegerwaisenstiftung‘ um und unterstützten damit u. a. Kinder von SA-Leuten. Nach der Auflösung der Stiftung 1937 wurden die Mittel für den Ausbau des HJ-Heims verwandt.

2.3.1 Bernhard Rose aus Wanne war Anfang des 20. Jh. Vertreter seines Ortes im Vorstand der Synagogengemeinde Bochum, nach Gründung einer eigenständigen Synagogengemeinde Wanne-Eickel 1907 war er ihr Vorsitzender. 1932 wird Dr. med. Leaser in dieser Funktion erwähnt, dem fünfköpfigen Vorstand gehörten zudem Abraham Weinberg als zweiter Vorsitzender und Sally Baum als dritter Vorsitzender an. In der NS-Zeit war Sally Baum Vorsitzender, nach dessen Fortzug 1939 interimistisch Albert Klestadt. Der ersten Repräsentantenversammlung der Synagogengemeinde

Bochum gehörte in den 1850er Jahren Herz Leser aus Eickel an. Als Repräsentanten der 1907 gegründeten Synagogengemeinde Wanne-Eickel wurden gewählt: N. Phillip, A. Leeser, Josef Klestadt (Vorsteher), S. Salomon, Dr. Beer, W. Weinberg, F. Mendel, Falk Hope und E. Hope. 1924 gehörten der Repräsentantenversammlung an: Josef Klestadt, Dr. med. Leeser, B. Sommer, Löwenstern, W. Weinberg, Vosen, Hermann sowie Baum. 1932 hatte die Repräsentantenversammlung zwölf Mitglieder; Josef Klestadt war weiterhin Vorsteher, S. Sommer zweiter Vorsitzender. Die Lehrer Rosenbaum und Fritzler waren auch als Kantoren und Prediger tätig. 1932 war Dr. Leeser Vorsitzender des Schulausschusses, S. Vosen Vorsitzender des Friedhofs Ausschusses.

2.3.3 1813 nahm die Eickeler Martinnachbarschaft den Metzger Leser in ihre Reihen auf. Bankier Bernhard Rose (Mitglied der DDP) war von 1907 bis 1915 Gemeindeverordneter von Wanne, zudem Aufsichtsratsmitglied der Rhein-Ruhr-Kohle-AG. 1912 gehörte er zu den Mitbegründern des Westfälischen Luftfahrtvereins, in dem er später das Amt des Schatzmeisters übernahm. Ebenfalls für die DDP zog Arthur Kronheim in Eickel in die Gemeindevertretung ein. Isi Nußbaum sympathisierte mit der KPD. Der 1928 verstorbene Dr. Arthur Kronheim war Vizepräsident der ‚Ruhrlandloge zur Gerechtigkeit‘ in Bochum, Mitglied der Handelskammer und Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins.

3.1 Die 1910 eingeweihte Wanne-Eickeler Synagoge (Langekampstr. 48) war gekennzeichnet durch einen Treppengiebel, die Grundfläche betrug 15 mal 18 Meter. Im Parterre befand sich ein Raum für den Religionsunterricht und eine Vier-Zimmer-Wohnung für den Lehrer. Der Betraum im Obergeschoss hatte 180 Plätze; eine Frauenempore war nicht vorhanden. Details bei PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 189–191. Die im Synagogegebäude untergebrachte jüd. Volksschule und die Wohnung des Lehrers wurden 1938 ebenfalls zerstört.

3.3 Der jüd. Friedhof mit einer Fläche von 627 m² liegt an der Dürerstr. im Eickeler Bruch im Südwesten der Stadt Herne zwischen Wanne und Eickel. Für die jüd. Gemeinschaft erwarb Simon Leser in Eickel 1856 das Areal im Rahmen der Aufteilung der Bickerner Gemeindemark, zu diesem Zeitpunkt wurde es schon „seit sehr langer Zeit“ als Friedhof genutzt. 1887 wurde die jüd. Gemeinde Bochum als Eigentümerin ins Grundbuch eingetragen. Über den Unterhalt des Friedhofs gab es zwischen der Bochumer Gemeinde und den Gemeindemitgliedern in Wanne und Eickel 1892 bis 1895 häufiger Auseinandersetzungen. 1898 kam es zu mutwilligen Beschädigungen. Ab 1911 war eine ‚Friedhofsordnungskommission‘ für den Begräbnisplatz zuständig. Seit 1921 wurde er gärtnerisch gestaltet, 1931 mit einer Mauer umgeben. 1922 wurden 13 Grabmale umgeworfen. Nach 1933 ließ sich die geplante Erweiterung des Begräbnisplatzes nicht mehr umsetzen. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die älteren Gräber durch Bomben zerstört. Der älteste der etwa 80 erhaltenen Grabsteine stammt aus dem Jahr 1880.

Als 1925 die vollständige Belegung des jüd. Friedhofs im Eickeler Bruch absehbar war, stellte die Stadt der jüd. Gemeinde eine Parzelle (XVI) auf dem neu angelegten Waldfriedhof zur Verfügung. Der religiös liberal eingestellte Teil der Gemeindemitglieder sah einen gemeinsamen Friedhof für Angehörige aller Konfessionen – und für die steigende Zahl der Konfessionslosen – als Zeichen der Zeit an, fortan wurden beide Begräbnisplätze belegt. 1932 wurde die Grabstätte einer jüd. Familie auf dem Waldfriedhof beschädigt, ein Hakenkreuz in eine Bank geritzt, antisemitische Parolen hinterlassen. Bis 1935 wurden 17 Juden auf dem Waldfriedhof bestattet. Im Zweiten Weltkrieg wurden Grabsteine des jüd. Friedhofs als Wegbefestigung genutzt. 1947 wurden die Gebeine von 18 jüd. Toten in die jüd. Abteilung XVI des kommunalen Waldfriedhofes umgebettet, die Stadt Wanne-Eickel ließ neue Grabsteine aufstellen.

Seit Kriegsende werden jüd. Verstorbene aus Eickel auf dem jüd. Friedhof in Gelsenkirchen-Bulmke beigesetzt.

4.1 Geh. StaatA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. Ha, Rep. 47 Nr. 25b, Paket 11 u. Rep. 34 Nr. 64g 2 Fasc. 21. – LAV NRW Abt. W (Münster), NSDAP-Gau Westfalen, Gauwirtschaftsberater Nr. 27, 67, 202, 325, 460, 480, 671; Regierung Kleve-Mark, Landesachen 1638; Reg. Arnsberg II 1442. – StadtA Herne, u. a. Interviews und Briefwechsel mit ehem. Wanne-Eickeler Juden; Archivalien der Synagogengemeinde Wanne-Eickel.

4.2 Im StadtA Herne: ein Altes Testament in hebr. Schrift; Lageplan, Bauzeichnungen der Synagoge; Übersichten u. Belegungspläne der jüd. Friedhöfe; Fotos der Synagoge und Bilddokumente zum jüd. Leben. In Crange erhalten: Segensspruch (5. Mose 28,6) in hebr. Quadratschrift auf einem Torbalken des Hauses Altcrange 4. Foto des Wanne-Eickeler ‚Ehrendenkmal jüd. Frontsoldaten‘ in: Der Schild <15.3.1925>. Porträt des Gemeindevorsitzenden Arthur Kronheim in: Israelitisches Familienblatt <7.7.1927 u. 8.3.1928>. Fotos und Zeichnungen der Synagoge, des Friedhofs und jüd. Geschäftshäuser in PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 199–202.

4.3 Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 32–46 <1884–1911/1913>. – CV-Zeitung <14.12.1922, 29.4.1932>. – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung <1907> 66, <1909> 70, <1911> 79, <1913> 90, <1924/25> 63, <1928> 88f. – Israelitisches Familienblatt <1907, 1909, 1910, 1914–1919, 1922, 1927–1929, 1931, 1932, 1934, 1935>. – Der Schild <15.3.1925, 20.11.1925, 23.2.1934>. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung <1932/33> 168. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden <1905> 51.

4.4 DORN Barbara/ZIMMERMANN Michael, Bewährungsprobe Herne und Wanne-Eickel 1933–45. Alltag, Widerstand, Verfolgung unter dem Nationalsozialismus <Herne 1987> 241–258. – ELLINGTON Kenneth [Kurt Eisenberg], „Ich war Kurt Eisenberg.“ Erinnerungen an eine Wannener Kindheit, Flucht und Exil. In: PIORR Ralf u. a. (Hg.), Eine Reise ins Unbekannte. Ein Lesebuch zur Migrationsgeschichte in Herne und Wanne-Eickel <Essen 1998> 106–113. – FRITZLER Max, Erinnerungen an Anröchte und Wanne-Eickel. In: MEYER (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 111–113. – PIORR Ralf, „Im Anfang war Auschwitz ...“ – Jüdisches Leben seit 1945. In: DERS. (Hg.), „Nahtstellen, fühlbar, hier ...“. Zur Geschichte der Juden in Herne und Wanne-Eickel <Essen 2002> 87–110. – DERS., „Leider sehe ich mich gezwungen, mich jeder Rückäußerung zu enthalten.“ Der Gedenkstein für die jüdische Gemeinde in Wanne-Eickel. Ebd. 238–243. – DERS., Der Lehrer Max Fritzler. Ebd. 151–154. – DERS., Jeder Tag ein neues Ende. Jüdisches Leben während des Nationalsozialismus. Ebd. 36–86. – SCHNEIDER Hubert, Die Einrichtung von „Judenhäusern“ und ihre Funktion bei der Vertreibung von Juden: Das Beispiel Herne und Wanne Eickel, Vortrag vom 28. Januar 2011, http://www.herne.de/kommunen/herne/ttw.nsf/id/DE_Vollstaendiger_Vortrag_Dr_Hubert_Schneider?Open&l=DE&ccm=000010080010 [letzter Zugriff 09.06.2016]. – TOHERMES Kurt, „Für Kaiser, Stadt und Vaterland!“. Die jüdischen Gemeinden im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. In: PIORR Ralf, „Nahtstellen, fühlbar, hier ...“. Zur Geschichte der Juden in Herne-Wanne-Eickel <Essen 2002> 10–35. – DERS., Die Vergessenen. Jüdisches Industrieproletariat in Herne und Wanne-Eickel. In: BRASSEL Frank/CLARKE Michael/OBJARTEL-BALLIET Cornelia (Hg.): „Nichts ist so schön wie ...“. Geschichte und Geschichten aus Herne und Wanne-Eickel <Essen 1991> 125–128. – TOHERMES Kurt, Sie werden nicht vergessen sein. Geschichte der Juden in Herne und Wanne-Eickel <Herne 1987>.

Manfred Hildebrandt

Glossar

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens, ND der 3. Aufl. 1936 <Frankfurt 1992>, dem zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind. Daneben wurde auch herangezogen: ‚Historisches Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) <Düsseldorf 2004>; HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde., ND der Aufl. 1927 <Berlin 1982>.

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein; Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Bat Mizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren; erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Bima Podest zur Thoralesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Briss (Brith) 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägiges Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr.; auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

Etablissement → Ansetzung

Extraordinarius (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbbaaren → Schutzbriefes gemäß preuß. Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte

Geleitbrief → Schutzbrief

- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultusgeräte und religiöse Dokumente
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** Zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben.
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** Während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. April 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch; u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)

- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbąszyń/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet Fragen auf der Basis des jüdischen Religionsgesetzes. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde.
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan „Der Schild“ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. Dezember 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland (RV)** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, im Februar 1939 in „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“, die alle „Rassejuden“ im Sinne der „Nürnberger Gesetze“ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat** (**Schabbat**) Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. verleiteteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt; Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung; letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert

Sukka Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt

Sukkot Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober); sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält

Talmud Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora

Thora die fünf Bücher Mose

Thoranische/Thora(wand)schrank → Aron hakodesch

Thorarolle Pergamentrolle mit der handgeschrieben → Thora

Vorgänger in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft

Quellen und Literatur

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

- ALICKE Klaus-Dieter, Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum, 3 Bde. <Gütersloh 2008>.
- Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. <Leipzig/Berlin 1837–1922>.
- ARNOLDS Wolfgang (Hg.), Die „Kristallnacht“ im Sauerland <Brilon 1988>.
- ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 <1988> 257–265.
- DERS., Die Feme und die Juden. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 72 <1980> 31–47.
- DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) <Berlin u. a. 2006>.
- DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 <1986> 136–146.
- DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 <1988> 244–256.
- DERS., Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: KLUETING Harm (Hg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kurkölnische Westfalen von den Anfängen bis zur Säkularisation 1803 <Münster 2009> 669–703.
- DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 <1980> 78–106.
- DERS., Kölnische Juden in Westfalen. In: BERGHAUS Peter/KESSEMEIER Siegfried (Hg.), Köln – Westfalen 1180–1980. Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser, Bd. 1 <Münster 1980> 276–280.
- DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 <1993> 15–47.
- DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.
- DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 <1979> 57–67.
- DERS., Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm. Von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten 1287–1664 (= Westfalia Judaica 3,2) <Münster 2005>.
- DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 218–245.
- DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 <1989> 127–157.
- DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 <Münster 1827–1911/13>.
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. von WILKE Carsten <München 2004>; T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2 Bde., bearb. von JANSEN Katrin Nele <München 2009>.
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe <Essen 1998>.
- BRILLING Bernhard, Alexander Haindorf in seinen Bemühungen um eine Anstellung als Universitätsprofessor und seine Tätigkeit als Dozent in Münster. In: WZ 131/132 <1982> 69–125.
- DERS., Archivgut und Dokumentation der Judenverfolgung unter Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 22 <1969> 157–168.
- DERS., Die Familiennamen der Juden in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 5 <1958> 133–162 u. Nachtrag ebd. 6 <1959> 91–99.
- DERS., Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815–1945. In: HEGEL Eduard/STUPPERICH Robert/BRILLING Bernhard, Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen (= Beiträge zur Geschichte der Preußischen Provinz Westfalen 2) <Münster 1978> 105–143.
- DERS., Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 <1959> 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 <1974/75> 11–45.
- DERS./RICHTER Helmut (Hg.), Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 [→ Westfalia Judaica].
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarbeitet vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) <Bochum 1999>.
- DERS./MÜLLER Christiane E., Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland <Leipzig 2001>.
- BRÜSCHKE Rudolf/FÖCKELER Norbert (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 3) <Fredeburg 1994>.
- BRUNS Alfred, Die Juden im Altkreis Meschede. Dokumentation 1814–1874. Die Schmallenberger Juden 1934–1943 (= Landeskundliche Schriften für das kurkölnische Sauerland 6) <Brilon 1987>.
- DERS. (Bearb.) [Red. BRÜSCHKE Rudolf], Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 2) <Fredeburg 1994>.
- DERS. (Hg.), Westfalenlexikon 1832–1835 (= Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3) <Münster 1978>.
- C[entral]-V[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens <Berlin 1922–1938>.
- DEVENTER Jörg, Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme <Frankfurt 1982>.
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (mit einem Nachwort v. Julius H. Schoeps) <Potsdam 2000>.

- DERS., Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1982>.
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1978>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871 (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preußischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- ESSER Hermann, Die Limburger Juden. In: Hohenlimburger Heimatblätter 4 <1930> 161–176.
- ESSER Joseph Ignatz, Über den Zustand der Israeliten insbesondere im Regierungs-Bezirk Arnsberg <Bonn 1820>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-23938> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- FÖCKELER Norbert, Juden aus dem Hochsauerland als Opfer der Verfolgung unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 252–266.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen, <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums <Bonn 1871>.
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt, Bd. 11: Provinz Westfalen <Berlin 1931>.
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 10) <Berlin 1897>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- Germania Judaica 1: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim <Breslau 1934, ND Tübingen 1963>; 2.1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 2.2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 3.1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye <Tübingen 1987>; 3.2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 1995> u. 3.3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 2003>.
- GÖDDEN Walter/NÖLLE-HORNKAMP Iris (Hg.), Westfälisches Autorenlexikon, Bd. 1 (1750–1800) <Paderborn 1993>; Bd. 2 (1800–1850) <Paderborn 1994>; Bd. 3 (1850–1900) <Paderborn 1997> u. Bd. 4 (1900–1950) <Paderborn 2002>, online: <http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 <1912> H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 <1918> H. 3, S. 55–64.
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Bde. (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) <Hamburg 1981>.

- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. von GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret <Münster 2006>.
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (bzw. Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) <Berlin 1907; 1909; 1911; 1913; 1924/25>.
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten <Hannover 2002>.
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. <München u. a. 1985, 1988>.
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) <München 1994> 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) <Münster 1973>.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) <Münster 2005>.
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) <Münster 1994>.
- HESSE Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen <Brilon 1991>.
- HOLTHAUSEN Maria, Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: WZ 96 <1940> 48–152.
- HONSELMANN Wilhelm, Die Juden der Grafschaft Limburg 1775/1776. In: Hohenlimburger Heimatblätter 24 <1963> 127–128.
- Israelitisches Familienblatt <Hamburg 1898–1938>.
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen <München 1998>.
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland 2) <Berlin 1896>.
- Judengeleit in Werl, Arnsberg und Brilon (Text des Arnsberger Judenprivilegs vom 26.05.1671). In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 13 <1875>, H. 4, S. 69–71, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/1397699> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1932; ND Moers 1979>.

- KLATT Marlene, Unbequeme Vergangenheit. Antisemitismus, Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Westfalen 1925–1965 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 61) <Paderborn 2009>.
- KOESTER Ludewig Albert Wilhelm, Systematisches Repertorium über die für das Herzogthum Westphalen von alten Zeiten her, bis zu Ende des Jahrs 1812 erlassenen Gesetze, Verfügungen, Generalien, Regulative, Instruktionen und andere Gegenstände <Arnsberg 1813>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-98915> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- KOHNKE (Bearb.), Quellen → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) <Hannover 2002>.
- KRATZSCH Gerhard, Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung – „Arisierung“ – Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd. Eine Studie zur Herrschaftspraxis im totalitären Staat <Münster 1989>.
- DERS., Die „Entjudung“ der mittelständischen Wirtschaft im Regierungsbezirk Arnsberg. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 91–114.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom <Düsseldorf 2004>.
- LAZARUS Félix, Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen <Pressburg 1914>.
- LOOS Wolfgang, Die Namensführung der Juden im Hochsauerland. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 75–128.
- MASER Werner, Die Juden in der Frei- und Reichsstadt Dortmund und der Grafschaft Mark <Witten 1912>.
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... <Essen 1998>.
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift <Frankfurt a. M. 1962>.
- MÜLLER Helmut (Bearb.), Herzogtum Westfalen. Das Territorialarchiv des Herzogtums Westfalen, Bd. 1 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 4) <Münster 2006>.
- PHILIPPSON Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums NF 13 <1906> 1–21.
- PIORR Ralf (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942 (= Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund 1) <Essen 2012>.
- PLUM Marlene, Judentum zwischen Emanzipation und Restauration. Die Gutachten über das Judenwesen im Regierungsbezirk Arnsberg 1818–1847 <Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades, Masch. Münster 1991>.
- PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.3) <Köln 2005>.
- DIES., Zierde der Stadt – Schandfleck – Denkmal. Synagogen als Teil des jüdischen Kulturerbes in Nordrhein-Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 <(2006) 2009> 141–158.

- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. 1: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) <Bonn 1987>, 2., überarb. und erw. Aufl. (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125) <Bonn 1995>.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. 2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta <München 1999>; Bd. 5: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. <München 2000>; Bd. 6: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. <München 2001>.
- RADE Hans Jürgen, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 67 <2009> 7–144.
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 <Dortmund 1952>.
- REININGHAUS Wilfried, Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund. In: WF 39 <1989> 359–366.
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. 1 u. 2 <München 2003>.
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 27–64.
- DERS., Das „Judenporzellan“ – eine kommentierte Tabellenpräsentation zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden im friderizianischen Preußen (1769–1788), <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-quellen> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1922–1938>.
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden <Berlin 1932>; Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen <Berlin 1953>; Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates <Berlin 1955>.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster <Münster 1983>.
- SCOTTI Johann Josef, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstentum Cöln, im Herzogthum Westphalen und im Veste Reck-

- linghausen ... ergangen sind vom Jahr 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, 4 Bde. <Düsseldorf 1830>.
- SEIBERTZ Johann Suibert (Hg.), Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, 3 Bde. <Arnsberg 1839–1854>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-1402> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. <New York 2001>.
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden, Jg. 17 <Berlin 1905>.
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe <Düsseldorf 1987>.
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) <Stuttgart 1967>, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe <Münster 1992>.
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 9–25.
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. 1 <Berlin 1988>.
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) <Köln 1998>.

Abkürzungen

A	Archiv	Gft.	Grafschaft
Abb.	Abbildung(en)	GHztm.	Großherzogtum
Abt.	Abteilung	GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
AG	Aktiengesellschaft	Gr.	Groschen
AZJ	Allgemeine Zeitung des Judent(h)ums	HA	Hauptabteilung
BDM	Bund Deutscher Mädels	hebr.	hebräisch
Best.	Bestand, Bestände	HJ	Hitlerjugend
CAHJP	Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem	Hztm.	Herzogtum
CJA	Centrum Judaicum, Archiv (Stiftung Neue Synagoge Berlin)	IHK	Industrie- und Handels- kammer
CV	Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens	Jh.	Jahrhundert(s)
d. J.	des Jahres	JTC	Jewish Trust Corporation
DDP	Deutsche Demokratische Partei	jüd.	jüdisch
DDR	Deutsche Demokratische Republik	jun.	junior
Dep.	Depositum	kath.	katholisch
DIGB	Deutsch-Israelitischer Gemeinde-Bund	KDK	Kriegs- und Domänen- kammer
DM	Deutsche Mark	kgl.	königlich
DNVP	Deutschnationale Volkspartei	Kgr.	Königreich
DRK	Deutsches Rotes Kreuz	KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
ehem.	ehemalig	Kr.	Kreis
EK I, II	Eisernes Kreuz I. und II. Klasse	KZ	Konzentrationslager
e. V.	eingetragener Verein	LAV	Landesarchiv
ev.	evangelisch	LBI	Leo Baeck Institute, New York
FA	Fürstliches Archiv	LGft.	Landgrafschaft
FBtm.	Fürstbistum	LRA	Landratsamt
fl.	Florin/Gulden	LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
fol.	folio	M	Mark
franz.	französisch	MGV	Männergesangverein
Fstm.	Fürstentum	Ms.	Manuskript
geb.	geboren	ND	Nachdruck/Neudruck
Gebr.	Gebrüder	NF	Neue Folge
gegr.	gegründet	NRW	Nordrhein-Westfalen
Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch(e)
gest.	gestorben	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gestapo	Geheime Staatspolizei	OFD	Oberfinanzdirektion
		OWL	Ostwestfalen-Lippe
		Pf.	Pfennig
		preuß.	preußisch(e, er, es)
		prot.	protestantisch
		ref.	reformiert

Reg.-Bez.	Regierungsbezirk	SS	Schutzstaffel der NSDAP
Rep.	Repositur	T.	Teil
RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1824)
RKG	Reichskammergericht	v.	von
RM	Reichsmark	verb.	verbessert
Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit bis 1823)	verh.	verheiratet
		verst.	verstorben
RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland	VHS	Volkshochschule
SA	Sturmabteilung der NSDAP	Vors.	Vorsitzende(r)
		VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS	VSGW	Verband der Synagogengemeinden
sen.	senior		Westfalens
Sgr.	Silbergroschen	WF	Westfälische
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	WZ	Forschungen Westfälische Zeitschrift

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- ARENS Gerhard (†): Ortsartikel *Lennestadt-Oedingen*
- ASCHOFF Prof. Dr. Diethard, Detmold: Ortsartikel *Hamm*
- BANKE Gudrun, Marsberg, zusammen mit Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BARTHOLMÉ Sturmius, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BAUSEN Harald, Wetter-Todenhausen: Ortsartikel *Medebach*
- BLANK Ralf M. A., Hagen, zusammen mit Stephanie MARRA: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- BRUNS Dr. Alfred, Münster: Ortsartikel *Brilon, Brilon-Alme, Brilon-Madfeld, Eslohe* und *Eslohe-Wenholthausen*
- BURKARDT Dr. Johannes, Münster: Ortsartikel *Bad Berleburg, Bad Berleburg-Elsoff, Bad Berleburg-Schwarzenau* und *Bad Laasphe* sowie zusammen mit Wilfried REININGHAUS Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- CRAMER Wilhelm, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- CYMONTKOWSKI Heinz, Selm: Ortsartikel *Selm-Bork*
- DEISTING Heinrich-Josef, Werl, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*
- DIETERMANN Klaus, Netphen, zusammen mit Ulrich Friedrich OPFERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*; zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- ENSTE Stefan, Dipl. theol., Warstein: Ortsartikel *Warstein* und *Warstein-Belecke*
- FENNENKÖTTER Hans-Christoph, Lippstadt, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode*
- FENNER Dr. Wolfgang (†): Ortsartikel *Schwelm*
- FERTIG-MÖLLER Heide Lore, Werne: Ortsartikel *Werne*
- FOLLMANN Bernd, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- FÖLSTER Dieter, Unna: Ortsartikel *Unna*
- FREUND Prof. Dr. Susanne, Potsdam: Ortsartikel *Olsberg-Bigge*
- GLADE Georg, Hallenberg: Ortsartikel *Hallenberg*
- GOSMANN Michael M. A., Arnsberg: Ortsartikel *Arnsberg, Arnsberg-Hüsten* und *Arnsberg-Neheim*
- GRÜN Wolf-Dieter, Finnentrop: Ortsartikel *Finnentrop-Lenhausen*

- HALWER Andreas, Bochum: Ortsartikel *Bochum-Wattenscheid*
- HEINEMANN Dr. Claus, Werl-Hilbeck: Ortsartikel *Olpe-Neuenkleusheim*
- HERZIG Prof. Dr. Arno, Hamburg: Ortsartikel *Iserlohn* und *Iserlohn-Oestrich* sowie
Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Limburg*
- HESS Wilfried, Lünen, zusammen mit Fredy NIKLOWITZ: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- HILDEBRANDT Manfred, Herne: Ortsartikel *Herne* und *Herne-Wanne-Eickel*
- HÖGL Dr. Günther, Selm: Ortsartikel *Dortmund-Aplerbeck*, *Dortmund-Dorstfeld*, *Dortmund-Mengede* und *Dortmund-Wickede* sowie zusammen mit Thomas SCHILP: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- HOSENFELD Hartmut, Attendorf: Ortsartikel *Attendorf*
- HOSTERT Dr. Walter (†): Ortsartikel *Lüdenscheid*
- HÜTTENMEISTER Nathanja M. A., Duisburg: Überblicksartikel *Die Juden im Herzogtum Westfalen bis um 1700*
- KISTNER Hans-Jürgen, Kamen: Ortsartikel *Kamen*
- KLINER-FRUCK Dr. Martina, Witten: Ortsartikel *Witten* und *Witten-Annen*
- KNACKSTEDT Dr. Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Anröchte*
- KOHL Dr. Rolf Dieter, Neuenrade: Ortsartikel *Altena*, *Balve* und *Neuenrade*
- KÖHN Dr. Gerhard (†): Ortsartikel *Soest*
- LUTTER Walter, Körbecke: Ortsartikel *Möhnesee-Körbecke*
- MARRA Dr. Stephanie, Dortmund, zusammen mit Ralf BLANK: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- MARX Reinhard, Geseke: Ortsartikel *Geseke*
- NIKLOWITZ Fredy, Lünen, zusammen mit Wilfried HESS: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- OLSCHEWSKI Dr. Ursula, Paderborn: Ortsartikel *Fröndenberg*, *Menden*, *Olpe*, *Olpe-Rhode*, *Rüthen-Oestereiden* und *Welver-Scheidungen*
- OPFERMANN Ulrich Friedrich, Siegen, zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*
- PETERS Maria, Bad Westernkotten: Ortsartikel *Erwitte-Bad Westernkotten*
- REININGHAUS Prof. Dr. Wilfried, Senden: Ortsartikel *Iserlohn-Hennen*, *Schwerte*, *Schwerte-Ergste* und *Witten-Herbede* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert* sowie zusammen mit Johannes BURKARDT Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- RICHTER Dr. Erika, Meschede: Ortsartikel *Meschede*
- RÜFFER Dr. Joachim, Soest: Ortsartikel *Bad Sassendorf-Ostinghausen*, *Erwitte*, *Erwitte-Horn*, *Gevelsberg*, *Kreuztal-Littfeld*, *Lennestadt-Langenei*, *Lippetal-Herzfeld*, *Lippetal-Hovestadt*, *Lippetal-Oestinghausen*, *Lippstadt-Eickelborn*, *Sundern-Stockum* und *Winterberg*, zusammen mit Heinrich Josef DEISTING: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*, zusammen mit Hans-Christoph FENNENKÖTTER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode* sowie zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- SCHILP Prof. Dr. Thomas, Herdecke, zusammen mit Günther HÖGL: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- SCHULTE Dr. Günter, Schmallenberg: Ortsartikel *Schmallenberg* und *Schmallenberg-Bödefeld*
- SOLLBACH Prof. Dr. Gerhard E., Herdecke: Ortsartikel *Herdecke*
- SOMMER Friedhelm, Rüthen: Ortsartikel *Rüthen*
- STOLZ Siegfried, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Bernd FOLLMANN: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen*,

- Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg und Marsberg-Udorf*
STOPSACK Hans-Hermann, Hemer, mit Eberhard THOMAS: Ortsartikel *Hemer*
THOMAS Eberhard, Hemer, zusammen mit Hans-Hermann STOPSACK: Ortsartikel *Hemer*
WEISS Thomas, Hattingen: Ortsartikel *Hattingen* und *Hattingen-Blankenstein*
WITTKOPP-BEINE Martina M. A., Plettenberg: Ortsartikel *Plettenberg*
WÖLK Dr. Ingrid, Bochum: Ortsartikel *Bochum*
ZEZULAK-HÖLZER Ira M. A., Meinerzhagen: Ortsartikel *Meinerzhagen*